

Video in der Schule : die Frage nach dem System

Autor(en): **Kessler, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und bewussteren Umgang mit dem Fernsehen zu üben. Kürzlich wurde in einem Artikel über Kind und Fernsehen geschrieben, es sei gerade in der heutigen Zeit eine dringliche Bildungsaufgabe, den Kindern nicht nur Lesen und Schreiben beizubringen, *sondern sie im positiven Sinne fernsehtüchtig zu machen!*

Das Fernsehen allgemein zu verpönen, ist also sicher falsch, denn dann verschliesst man die Augen vor den vielen hervorragenden Sendungen, die Bildung, Wissen, Genuss (und warum nicht auch: gute Unterhaltung?) vermitteln, und von denen zahlreiche eben für den Unterricht sehr gut geeignet sind.

Lernt das Kind – wenn nicht zuhause, dann eben in der Schule – auszuwählen, was wertvoll, interessant, aber auch was nicht sehenswert ist, dann wird es in der anwachsenden Medienflut nicht untergehen, da ihm ein Rettungsring – der kritische Umgang mit dem Fernsehen – geboten worden ist.

Der eindeutige Nachteil des Fernsehens ist, dass die Sendungen selten dann ausgestrahlt werden, wenn sie auch in den Unterricht passen würden. Und genau da setzt *Video* ein, das zum Zwecke des zeitversetzten Fernsehens erfunden worden ist – nicht zuletzt für die Schule!

2. Die Frage nach dem System

Unter dem Sammelbegriff «Video» versteht man ein elektromagnetisches Aufzeichnungsverfahren, das beim Fernsehen seit bald 40 Jahren verwendet wird. Die Aufzeichnungen erfolgen dabei grösstenteils auf Band.

Schon früh reifte der Gedanke, dieses Verfahren auch für den Heimbereich anzuwenden, bis zur technischen Realisierung dauerte es jedoch lange. Erst zu Beginn der siebziger Jahre tauchten die ersten Bildbandgeräte auf, mit denen – einem Spulentonbandgerät ähnlich – schwarzweisse Fernsehbilder aufgezeichnet werden konnten. Der grosse Durchbruch erfolgte jedoch noch nicht, da das Bandmaterial teuer und die Aufzeichnungsdauer von 15–20 Minuten zu kurz waren. Es brauchte nochmals lange Jahre bis zur Entwicklung einer Bandkassette, die das umständliche Einfädeln überflüssig machte. Verschiedene Systeme kamen fast gleichzeitig auf den Markt und stifteten Verwirrung: Video 2000 (Philips), Beta (Sony) und VHS (JVC). Dank einer perfekten Marktstrategie gelang es der japanischen Firma JVC, ihr VHS-System weltweit am stärksten zu verbreiten (heute 80–90%) und die beiden anderen, Beta und Video 2000 – obwohl technisch durchaus gleichwertig, in einigen Punkten sogar überlegen – praktisch zu verdrängen.

Seit der Erfindung von VHS (= Video Home System) im Jahre 1979 bestimmt dieser Kassettentyp weitgehend die Videoszene, und die Frage «Welches Videosystem für die Schule?» stellt sich seit Jahren überhaupt nicht mehr, da praktisch sämtliche Schulen, die mit diesem Medium arbeiten, mit VHS-Geräten ausgerüstet sind; dasselbe gilt auch für den Heimbereich. Die Industrie gibt ihre Antwort darauf mit einer riesigen Geräte- und Kassettenauswahl aller Preisklassen; ausserdem sind bei keinem anderen Videosystem so viele bespielte Bänder zu erhalten.

An dieser Vorherrschaft der VHS-Familie konnte auch das 1985 von der Firma Sony entwickelte Video-8-System nicht rütteln. Technisch mindestens ebenbürtig mit VHS, brachte die winzige Kassette mit dem 8 mm breiten Band die nötigen Voraussetzungen nicht mit, um VHS zu gefährden: Zu geringe Bandlängen, um Spielfilme aufzunehmen, teureres Bandmaterial und praktisch keine bespielten Kassetten – dies alles mochte nicht so recht zu gefallen. Vor allem für eigene Filmaufnahmen sind die Video-8-Geräte durchaus geeignet, sofern sich das Hobby auf den Heimbereich beschränkt und man auf die Austauschbarkeit der Kassetten verzichtet. Für umfangreichere Filmaufnahmen mit aufwendigen Nachbearbeitungen, z.B. im Schulbereich, kommt dieses System nicht in Frage, da keine Studios mit Video-8-Schnittplätzen vorhanden sind.

Anfangs 1989 – also zehn Jahre nach der Erfindung von VHS – ist ein weiteres System am Videohimmel aufgegangen, das schon Jahre vor seiner Erscheinung in Insiderkreisen für etliche Aufregung gesorgt hat und mit Vor-schusslorbeeren geradezu überschüttet worden ist: Super-VHS (S-VHS) vom VHS-Erfinder JVC.

Was bietet S-VHS – insbesondere auch für die Schule – nun wirklich?

Ein wichtiges und für jedermann gut sichtbares Kriterium für die Qualität eines Videobildes stellt die sogenannte *Auflösung* dar, d.h. die Fähigkeit eines Videorecorders, möglichst viele nebeneinanderliegende schwarze und weisse Linien auf dem Bildsystem erkennbar darzustellen. Während alle bisherigen Videosysteme bei maximal 250 Linien liegen (ein gesendetes TV-Bild bei 320 Linien), trumpft S-VHS mit 400 Linien auf! Das Geheimnis liegt in der erstmals getrennten Signalverarbeitung von Helligkeitssignal (zuständig für den schwarzweissen Bildaufbau) und Farbsignal und der Verwendung von hochwertigem, extrem fein und dicht beschichtetem Bandmaterial.

Der Schreibende durfte im vergangenen Sommer die allerersten S-VHS-Geräte, die die Schweiz erreichten, anlässlich eines Tests in Luzern kennenlernen und war sogleich erstaunt und begeistert über den enormen Qualitätsgewinn.

Ist das nun schon wieder ein neues System und VHS damit abgelöst? Sicher nicht – denn Super-VHS ist so entwickelt worden, dass es *aufwärts kompatibel* zu VHS ist, d.h. VHS-Kassetten können in S-VHS-Geräten abgespielt werden, S-VHS-Kassetten jedoch nicht in VHS-Geräten. Ebenso schaffen die neuen Recorder Aufnahmen mit normalen VHS-Kassetten, ebenfalls kann auf die neuen Bänder im VHS-Modus aufgezeichnet werden. Daraus folgt, dass die gesamte persönliche oder schuleigene VHS-Sammlung problemlos auf den S-VHS-Recordern abgespielt werden kann, und dies in allerbesten Qualität.

Den vollen Bildgewinn erzielt man jedoch bei TV-Aufnahmen in S-VHS-Modus: Die Wiedergabe des Bildes ist vom Original praktisch nicht mehr zu unterscheiden. Und wer sich schliesslich einen Camcorder leistet und selber S-VHS-Aufnahmen «schießt», wird beim Betrachten des Gefilmten begeistert sein.

War man vor der Einführung dieses neuen Video-Standards der neunziger Jahre noch unsicher über die Preisgestaltung der S-VHS-Recorder, darf man heute mit Freude feststellen, dass die zurzeit erhältlichen Spitzengeräte *unter* den Preisen der VHS-Topgeräte der letzten Jahre liegen. Auch die Kassetten-



Sklaven tragen das Festmahl herbei. Szenenfoto aus dem Videofilm «Das Erbe der Römer», den der Verfasser mit seiner vierten Primarklasse Malans gedreht hat.

preise bewegen sich mit weniger als 30 Franken für drei Stunden Aufnahme-dauer – berücksichtigt man die hervorragenden Leistungsdaten – in einem annehmbaren Rahmen.

3. Anwendung von Videogeräten in der Schule

Sind die Geräte einmal angeschafft, aufgestellt und verkabelt, kann sogleich mit der Arbeit begonnen werden. In diesem Kapitel sollen neben technischen Tips auch praktische Anregungen zur vielfältigen Arbeit mit Video in der Schule erwähnt werden.

3.1. Der Umgang mit den Geräten und Kassetten

Beim genauen Studium der Bedienungsanleitung sollten Videoanlagen ohne grosse Probleme zu bedienen sein. Es empfiehlt sich, wenn pro Schulhaus *ein* Verantwortlicher für die gesamte Anlage bestimmt wird, der seine Kolleginnen und Kollegen gründlich in die «Bedienungsgeheimnisse» einführt, der regelmässig die gewünschten Schulfernsehsendungen aufnimmt und die heranwachsende Videothek führt, Bandmaterial einkauft und für den Unterhalt besorgt ist. Ein sorgfältiger Umgang mit den Geräten erhöht die Lebensdauer beträchtlich; ein erschütterungsfreier Transport der Anlage von Zimmer zu Zimmer (wo nötig) schont die komplizierte Mechanik der Bandführung, das Vermeiden von direkter Sonneneinstrahlung in Fensternähe schützt vor Deformationen am Kunststoffgehäuse, und die Verwendung von Markenkassetten (für die Schule keine Billigstbänder!) reduziert den Bandabrieb und damit die Verschmutzung oder Beschädigung der teuren Videoköpfe auf ein Minimum.

VHS-240-(4 Stunden)-Bänder haben wohl eine grosse Aufnahmekapazität, die Zugriffszeit auf die aufgezeichneten Filme erhöht sich jedoch beträchtlich. Ideal für die Schule sind die VHS-180-Bänder; in dieser Konfektion wird auch die grösste Auswahl angeboten.

Um Bandkosten zu sparen, wird gerne im Long-play-Modus aufgezeichnet; davon ist jedoch abzuraten: Die Bildqualität verschlechtert sich deutlich (ausser bei S-VHS), damit werden die Augen der Schüler stärker strapaziert, und ausserdem sind die Kassetten nur dann austauschbar, wenn der Kollege auch einen Recorder mit Long-play-Möglichkeit besitzt. Das bewusste und kritische